



JOSÉ-LUIS MUNUERA

# Peter Pan

IN KENSINGTON GARDENS

nach der Erzählung von

James Matthew Barrie

**SPLITTER**

JOSÉ-LUIS **MUNUERA**

**SPLITTER**

# **SPLITTER**

**WWW.SPLITTER-VERLAG.DE**

Auflage 2024

© Splitter Verlag GmbH & Co. KG

Aus dem Französischen von Hanna Reininger

PETER PAN DE KENSINGTON

© DARGAUD BENELUX (DARGAUD-LOMBARD S.A.) 2024, by Munuera

[www.dargaud.com](http://www.dargaud.com)

All rights reserved

Vorwort: Richard Comballot

Nachwort: Álex Romero

Gestaltung der Originalausgabe: Philippe Ghielmetti

Redaktion: Aylin Kuhls und Martin Budde

Lettering: Jacob Lequis

Covergestaltung: Malena Bahro

Herstellung: Horst Gotta

ISBN (PDF): 978-3-98721-588-9

ISBN der Printausgabe: 978-3-98721-460-8

Weitere Infos und den Newsletter zu unserem Verlagsprogramm unter:

**[www.splitter-verlag.de](http://www.splitter-verlag.de)**

Peter

nach der Erzählung von

**JAMES MATTHEW BARRIE**

# Pan

**IN KENSINGTON GARDENS**

Farben

**SEDYAS**



# Peter Pan

## VON KENSINGTON NACH NIMMERLAND

von  
Richard Comballot

---

»Als das erste Baby zum ersten Mal lachte,  
zersprang sein Lachen in abertausende Teile,  
die überall herumhüpften. So entstanden die Feen.«

James Matthew Barrie

Jeder kennt *Peter Pan*, den der schottische Autor James Matthew Barrie (1860–1937) erschuf. 1911 erschien sein Roman *Peter and Wendy* in Großbritannien. Im Laufe der Jahre folgten unzählige Auflagen und Ausgaben – auch für das Lesepublikum diesseits des Ärmelkanals. Doch die Ursprünge der Figur Peter Pan sind weitgehend unbekannt.

Nur wenige wissen, dass er bereits nahezu zehn Jahre vorher entstand: Zum ersten Mal trat er 1902 im Roman *The Little White Bird* auf.

Dessen atmosphärische Geschichte hat weder einen roten Faden noch eine richtige Struktur. Darüber hinaus ist sie eher eine poetische Textsammlung oder Collage als ein echter Roman. Doch in ihrer Mitte birgt sie eine eigenständige Abfolge von sechs Kapiteln – um ehrlich zu sein, sind das die interessantesten im Buch. In ihnen lässt Barrie seine Kultfigur erscheinen, allerdings ohne dass diese wirklichen Einfluss auf die Erzählung hätte oder sie in die eine oder andere Richtung lenken würde.

1904 widmete ihm sein Autor ein in England sehr erfolgreiches Theaterstück: *Peter Pan, or The Boy Who Wouldn't Grow Up* (*Peter Pan, oder Der Junge, der nicht groß werden wollte*). Im Anschluss daran brachte Barrie die sechs Kapitel in einem selbstständigen Büchlein heraus, das sich nur um die Ursprünge Peter Pans dreht. *Peter Pan in Kensington Gardens* wurde 1906 veröffentlicht und war mit 24 Farbtafeln von Arthur Rackham illustriert. 1911 folgte auch schon eine deutsche Übersetzung unter dem Titel *Peter Pan im Waldpark*. Bis zur ersten vollständigen Ausgabe von *The Little White Bird* auf Deutsch (*Kleiner weißer Vogel*) sollten allerdings noch einmal fast hundert Jahre vergehen.

*Peter Pan in Kensington Gardens* gilt als eine Art Vorgeschichte zu Peter Pan im Nimmerland – vor Wendy, Glöckchen und Captain Hook. Darin finden wir einen mit Vögeln und Feen sprechenden Peter, der den Fluss in einem Drosselnest hinunterfährt. Mit der Zeit jedoch geriet sie zunehmend ins Hintertreffen...

*Peter and Wendy* hingegen, Barries Roman auf der Grundlage seines beliebten Theaterstücks, entwickelte in den über hundert Jahren seit seinem Erscheinen ein reiches, vielfältiges Leben. Es gibt unzählige Ausgaben von ihm mit und ohne Illustrationen. Dazu Adaptionen, Versionen, Weitererzählungen und Hommagen von Dritten, etwa Geraldine McCaughrean mit *Peter Pan in Scarlet* (*Peter Pan und der rote Pirat*) oder Dave Barry und Ridley Pearson mit ihrer Serie *Peter and the Starcatchers* (*Peter und die Sternenfänger*).

Auch die Verfilmungen vervielfachten sich mit den Jahren. Selbst wenn man den Stummfilm von Herbert Brenon (1924) und die Walt-Disney-Fassung (1953) beiseite lässt – die für die meisten von uns definierte, wie Peter und seine Freunde aussehen –, fallen einem noch Steven Spielbergs *Hook* von 1991 ein, Paul John Hogans *Peter Pan* (2003) und Joe Wrights *Pan* (2015). Ebenso Marc Forsters *Finding Neverland* (*Wenn Träume fliegen lernen*, 2004), in dem Johnny Depp voller Leidenschaft einen attraktiven, aber unwahrscheinlichen Barrie mimt.

Und ebenso finden sich etliche Adaptionen im Comic, wie etwa *Le Lagon aux sirènes* (Alpen Publishers, 1990) von Jean-Pierre Danard und François Pierre, nach einem Szenario von François Rivière. Herausragend auch die sechs Bände, die Régis Loisel zwischen 1990 und 2004 vorlegte und die enorm erfolgreich waren.

Doch *Peter Pan in Kensington Gardens* übersehen alle. Es wurde für kein Medium adaptiert, bis José-Luis Munuera den Fehler ausbügelte und sich mit diesem Text von Barrie befasste.

Es wäre untertrieben, diese Aufgabe schwierig zu nennen. Denn die höchst ätherische Geschichte liefert nur wenig szenisches Material, um einen ganzen Band damit zu füllen. Zudem wird Peter darin nur als ein Zwischending geschildert: ein Wesen halb Mensch – genauer ein kleines Kind –, halb Vogel.

Doch der talentierte spanische Künstler löst das Problem, indem er die wichtigsten Elemente des »Neben«-Textes denen des Hauptromans angleicht, mit dem Vorhaben, sie zu vereinheitlichen, zu harmonisieren. Er zeigt einen Peter, der



den bisherigen grafischen Darstellungen gerecht wird. Dabei bewahrt Munuera die magische Ebene des Originals, indem er sprechende Feen und Vögel in den Vordergrund rückt. In seinem Nachwort gibt er dann dem schrecklichen Captain Hook das Wort, der in der Vorgeschichte noch nicht in Erscheinung tritt. In zwei Fällen stellt er einen Bezug zum Nimmerland und den verlorenen Jungs her. Und schließlich – vermutlich war dies der einzig gangbare Weg – fokussiert er seine Erzählung auf die kleine Maimie Mannering. Nachdem sie sich in Kensington Gardens verlaufen hat, hilft ihr Peter natürlich.

José-Luis Munuera liefert uns damit eine sehr freie Version. Auf der Grundlage von bruchstückhaftem, extrem nebulösem (um nicht zu sagen »ektoplasmischem«) Material kreiert er eine gänzlich strukturierte und kohärente Erzählung. Sie zeigt uns seinen eigenen Peter Pan, und das im Einklang mit Barries gesamtem Werk. Ein sensibler und zerbrechlicher Barrie, nostalgisch und melancholisch. Gefangen zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen verlorener Kindheit und

Erwachsensein verbrachte der vom Tod faszinierte Mann sein ganzes Leben mehr in seiner inneren Welt als in der realen.

Der Zeitgenosse von Robert Louis Stevenson, Rudyard Kipling, Conan Doyle, H. G. Wells, Alan Alexander Milne und Kenneth Grahame trat als Autor in die Fußstapfen von Lewis Carroll. Auch dieser ließ sich von den Kindern seines Freundes- und Familienkreises inspirieren. Barrie blieb sein Leben lang ein kindlicher Mann. Obwohl er über fünfzehn Jahre mit einer bezaubernden Schauspielerin verheiratet war, hat er nie seine Ehe vollzogen und besaß keine Nachfahren... bis auf die literarischen. Von all seinen Papierkindern ist Peter das bekannteste.

Diesem fühlt sich José-Luis Munuera verbunden, und er setzt es in Szene, dieses (um ihn selbst zu zitieren) »Kind, das nicht groß werden kann... ein ewiges, spielendes Kind... für immer... spielt es in den Grenzen der Fantasie, der Mythen und Träume.«

Heißen wir es herzlich willkommen.